

Inhalt

1	Epik	5
1.1	Der Erzähler, Erzählformen und Erzählverhalten	5
1.2	Das Erzählte, der Erzählablauf und Personenreden	7
1.3	Formen der Epik	8
1.4	Epische Textsorten kurz und knapp	10
1.5	Aufgaben	12
2	Dramatik	15
2.1	Aufbau eines Dramas	16
2.2	Inhalt eines Dramas	19
2.3	Dramatische Textsorten kurz und knapp	21
2.4	Aufgaben	22
3	Lyrik	25
3.1	Lyrik im Alltag und in der Kunst	26
3.2	Lyrikanalyse: Metrische Analyse	27
3.3	Lyrikanalyse: Klassifizierungen	31
3.4	Lyrische Textsorten kurz und knapp	33
3.5	Aufgaben	34
4	Sachtexte	37
4.1	Sachtextsorten kurz und knapp	38
4.2	Aufgabe	39
5	Rhetorik	41
5.1	Rhetorische Mittel	42
5.2	Argumentationsweisen	44
5.3	Aufgabe	48
6	Geschichte der Literatur	49
6.1	Barock	49
6.2	Aufklärung	52
6.3	Goethezeit: Sturm und Drang, Weimarer Klassik und Romantik	53

6.4	Vormärz und Biedermeier	56
6.5	Realismus	58
6.6	Klassische Moderne	60
7	Klausuren	63
7.1	Klausurprototypen	63
7.2	Operatoren	66
7.3	Korrekt zitieren	68
7.4	Beispielklausuren	70
A	Lösungen	83
A.1	Lektürehilfen zu ausgewählten Lektüren	85

VORSCHAU

1 Epik

Du hast sicher schon gehört oder gelesen, wie jemand, meist im Zusammenhang mit Filmen und Musikstücken, etwas als episch bezeichnet. Was viele heute damit meinen, nämlich den Verweis auf eine Überlänge und inhaltliche Tiefe des gemeinten Werkes, hat wenig mit dem zu tun, was in der Literaturwissenschaft darunter verstanden wird.



Epik

Epik leitet sich von *epos*, dem griechischen Wort für „erzählen“, ab und meint alle Texte, in denen klar strukturierte Handlungen vorkommen. Die Form spielt dabei keine Rolle, egal ob der Text in Versen, also wie ein Gedicht geschrieben oder in Prosaform, also als Fließtext verfasst wurde. Folglich stellt sich die Frage, wie sich die Epik von den anderen beiden Großgattungen, der Dramatik und der Lyrik, abgrenzen lässt. So gibt es in Dramen doch auch eine klar strukturierte Handlung, und auch in der Lyrik wird, zumeist in sehr verknappter Form, etwas erzählt. Eine Antwort hierauf liefert die nähere Betrachtung der Grundkonstellation, die jedem epischen Text zugrunde liegt. Diese beinhaltet die drei folgenden Elemente:

1. Einen Erzählenden, der ganze Handlungsabschnitte wiedergibt, sei es ein Erzähler, der nicht näher klassifiziert wird oder eine Person, die in der Handlung vorkommt.
2. Das Erzählte selbst, in seinem Umfang und Zusammenhang.
3. Derjenige, dem etwas erzählt wird, also der Adressat, sei es bloß der Leser oder eine bestimmte Figur in dem jeweiligen Werk.

Auf die ersten beiden Elemente soll in den folgenden Abschnitten näher eingegangen werden.

1.1 Der Erzähler, Erzählformen und Erzählverhalten

Epische Texte, so variantenreich sie auch sind, kommen nicht ohne einen Erzähler aus. Ein **Erzähler** - oder **Narrator** - ist die Instanz innerhalb einer Geschichte, durch die das Erzählte vermittelt wird. Sie äußert sich in verschiedenen Formen.



Erzähler

So wird z.B. die Handlung in *The Great Gatsby* von F. Scott Fitzgerald komplett aus der Sicht der Hauptfigur Nick Carraway geschildert. Diese Art der **Erzählform** ist besser bekannt als der **Ich-Erzähler**.

Eine weitere gängige Form ist der **Er/Sie/Es-Erzähler**. Diese Art von Narrator steht in der Regel außerhalb der Handlung und muss nicht einmal Teil dessen sein. Ein Beispiel hierzu findet

sich in dem Gesellschaftsroman *Buddenbrooks* von Thomas Mann, dessen Erzähler von einem Charakter zum nächsten springt und die Handlung immer wieder so auf die wichtigsten Geschehnisse lenkt, oder auch in *Hiob* von Joseph Roth, wo der Roman im Stile des Märchenerzählens begonnen und weitergeführt wird: „Vor vielen Jahren lebte in Zuchnow ein Mann namens Mendel Singer“.

Einen **Du-Erzähler** gibt es ebenfalls. Durch den Umstand, dass die Beibehaltung dieser Form eher kompliziert scheint und zusätzlich viele erzählerische Einschränkungen bewirkt, begegnet sie uns jedoch selten. Aus diesem Grund kann sie an dieser Stelle vernachlässigt werden.

Nachdem anhand der Erzählform geklärt wurde, wer überhaupt erzählt, geht es nun darum herauszufinden, wie etwas erzählt wird. Das Ermitteln des Erzählverhaltens gibt Aufschluss darüber, auf welche Art und Weise der Erzähler die Handlungen schildert.

Die erste Variante ist das personale Erzählverhalten. Der Erzähler greift hier die Innensicht von lediglich einer Person auf. Dies ist nützlich, wenn es um das Herausarbeiten einer bestimmten Perspektive geht. In anderer Hinsicht bekommt der Erzähler aber nur das mit, was sein Protagonist sieht und erlebt. Ein Beispiel hierfür ist die Reihe *Ein Lied von Eis und Feuer* von George R. R. Martin. Die Kapitel beinhalten insgesamt zwar die Perspektiven unterschiedlicher Charaktere. Einzelne betrachtet steht hinter jeder Figur jedoch ein personaler Er/Sie/Es-Erzähler, der nur die Gedanken der jeweils betrachteten Person kennt.

Beim auktorialen Erzählverhalten, dessen Bezeichnung sich von dem lateinischen Wort *auctor* („Urheber“) ableiten lässt, sieht der Sachverhalt anders aus. Hier ist das Wissen des Erzählers nicht an bestimmte Personen gebunden. Er kommentiert, greift Dinge vor, die erst später in der Handlung geschehen, gibt Hinweise u.v.m. Umgangssprachlich wird er deswegen auch als „allwissender“ Erzähler betitelt, wobei diese Allwissenheit immer unterschiedlich begrenzt werden kann. Ein bekanntes Beispiel hierfür bietet der Roman *Das Parfum* von Patrick Süskind, dessen Erzähler über das Datum, sowie die Art und Weise des Todes einzelner Charaktere Bescheid weiß und berichtet, sobald sie für die Handlung nicht mehr von Bedeutung sind.

Zu guter Letzt gibt es dann auch noch epische Texte, denen ein neutrales Erzählverhalten zugrunde liegt. Bei dieser Art ist die Haltung des Erzählers nicht greifbar. Viel mehr besteht ein solches Werk aus Beschreibungen und Dialogen, was der ausschlaggebende Grund dafür ist, dass hierbei gerne von einem „szenischen“ Erzählen geredet wird, also sich mehr Parallelen zu einem Theaterstück finden. Im Text selbst äußert sich dies in der sogenannten „Camera-Eye“-Technik, was bedeutet, dass der Leser, ähnlich wie bei einem Film, über die einzelnen Szenerien und Charaktere geführt wird. Der Erzähler wird dem Leser bei diesem Erzählverhalten am ähnlichsten, da er wie der Leser die Perspektive eines unsichtbaren, stillen Beobachters einnimmt und keine Wertungen zu den Geschehnissen abgibt. Beispiele sind hierbei der bereits erwähnte Roman *Buddenbrooks* oder auch *Der Stechlin* von Theodor Fontane.

An dieser Stelle ist Vorsicht geboten: Sowohl Erzählform als auch Erzählverhalten können innerhalb eines gesamten Werkes wechseln. Sie dürfen nicht als starr oder feststehend betrachtet werden. Deswegen solltest du, wenn du z.B. in einer Klausur einen Textausschnitt vorgelegt bekommst, diesen immer als eigenständig betrachten und für sich genommen analysieren.

1.2 Das Erzählte, der Erzählablauf und Personenreden

Betrachtet man die **Epik** in all ihrer Varianz, erlangt man die Erkenntnis, dass allen Texten eine **Geschichte** zugrunde liegt. Das innerhalb eines Werkes Erzählte, also die **Handlung**, das **Geschehen**, die **Story** (usw.), wird vom Autor immer in eine gewisse erzählerische Ordnung gebracht. So entstehen unterschiedliche Genres, die sich alle der verschiedenen Merkmale bedienen oder mit ihnen brechen.

Wie findet man heraus, welchem Genre ein Text zugehörig ist? Und was macht eine Handlung überhaupt zu einer Handlung? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir immer zwei Dinge miteinander vergleichen: Den jeweiligen **Text** und die **Realität**. Ein literarisches Werk, so gut und authentisch es auch geschrieben sein mag, ist immer **fiktional**. Es ist nie ein genaues Abbild der Realität. Vielleicht entspricht das Geschriebene, zum Beispiel im Falle der Autobiographie einer bekannten politischen Person wie John F. Kennedy, eindeutigen Fakten. Eine 1:1-Darstellung über sein Leben wird man in Buch- oder Filmform jedoch niemals finden. In literarischen Werken werden immer irgendwo Einsparungen gemacht. Dies ist auch nötig, da das sonst entstehende Detailreichtum den Rahmen sprengen und die Aufmerksamkeit des Lesers zu sehr beanspruchen würde. Aus diesem Grund konzentrieren sich viele Werke auf wichtige Kernthemen wie prägende Kindheitserlebnisse, das Kennenlernen der großen Liebe oder die größten Erfolge und Niederschläge. Eher unbedeutende Abläufe wie einzelne Toilettengänge oder das Sitzen im Bus der Protagonisten sind hingegen irrelevant.

Daher ist für eine Analyse zunächst das Verhältnis von **Erzählzeit** und **erzählter Zeit** entscheidend. Aber was bedeuten diese sich ähnelnden Begriffe genau?

Erzählzeit ist die **reale Zeit**, also der Zeitraum, den der Erzähler in der echten Welt braucht, um seine Geschichte zu erzählen. Es ist die Zeit, die du beispielsweise dazu aufwendest, ein Buch zu lesen, einen Film zu schauen oder ein Videospiel zu spielen.

Erzählte Zeit hingegen ist die **fiktionale Zeit**, also der Zeitraum, der innerhalb des Werkes vergeht. Hier stellt sich die Frage, wie viel Zeit in der Handlung vergeht. Wird nur ein kurzer Zeitraum von einer halben Stunde beleuchtet? Vergehen auf 400 Seiten mehrere Jahrzehnte? Oder wird nur eine Sekunde mit allem, was den Personen oder Objekten in ihr geschieht, genau beschrieben?

Diese beiden Eigenschaften gilt es nun näher zu betrachten und in ein Verhältnis zueinander zu setzen. Dabei wird wie folgt unterschieden:

Wenn die Erzählzeit kürzer als die erzählte Zeit ist, wenn z.B. in einer Kurzgeschichte 30 Jahre vergehen, dann ist die Rede von einem zeitraffenden Erzählen.

Wenn die Erzählzeit der erzählten Zeit entspricht, also die Handlungen genau in der Zeit erzählt werden, in der sich das Erzählte abspielt, spricht man von einem zeitdeckenden Erzählen.

Wenn die Erzählzeit nun aber länger ist als die erzählte Zeit, und ein kurzer Zeitraum von wenigen Minuten über mehrere Seiten vom Autor gestreckt wird, dann wird das als zeitdehnendes Erzählen bezeichnet.

Nachdem das Verhältnis von realer und fiktionaler Zeit herausgearbeitet wurde, gilt es im weiteren Verlauf einer Analyse die chronologische Reihenfolge des Textes zu betrachten. Was macht der Erzähler an dieser Stelle? Gibt er alles exakt in der Reihenfolge wieder, in der es geschehen ist? Oder arbeitet er mit **Rückwendungen/ Rückblenden** (sog. „Flashbacks“), greift also Dinge auf,

Textsorte	Erklärung
Roman frz. roman = Erzählung in Versen und Prosa	Die am breitesten aufgestellte Textsorte der heutigen Zeit. Beinhaltet fast alle längeren Erzählungen und hat sich mit Fortschreiten der Zeit immer weiter gewandelt, weswegen es kaum möglich ist, ihn genau zu klassifizieren.
Sage ahd. saga = Gesagtes	Kurze Erzählung mit fantastischen Elementen, mündlich überliefert und in aller Regel oft bearbeitet und aufgegriffen (z.B. <i>Odyssee</i> von Homer). Anders als das Märchen bezieht sich die Sage auf reale Orte und Zeitpunkte.
Satire grch. satura = Dämon, Faun o. schwanger; grch. a saturis = gefüllte Schale; grch. saturio = Idiot	Eine Erzählung, die mithilfe von mehr oder weniger unterschwelligem Spott versucht, politische Missstände aufzudecken. Sie bedient sich dabei der Ironie, sowie Zynismus und Sarkasmus und greift nicht selten auch auf humoristische Elemente zurück.
Sprichwörter	Kurzer Lehrsatz mit einer Lebensweisheit.

1.5 Aufgaben

A.1.5.1. Lies dir die folgenden Textabschnitte durch und beantworte die folgenden Fragen:

- Welche Erzählform liegt diesem Abschnitt zugrunde?
- Welches Erzählverhalten findet sich in diesem Abschnitt?
- Welche Stellen in dem Text begründen deine Entscheidungen?

A Onkel Vernon trug seinen besten Anzug. Manche hätten dies als eine schöne Geste verstanden, doch Harry wusste, dass Onkel Vernon nur Eindruck schinden und die Weasleys einschüchtern wollte. Dudley hingegen wirkte ein wenig gestutzt. Nicht etwa, weil die Diät endlich Wirkung gezeigt hätte, sondern weil ihn die Angst umtrieb. Dudley hatte bei seiner letzten Begegnung mit einem ausgewachsenen Zauberer einen geringelten Schweineschwanz verpasst bekommen, der aus dem Hosenboden hervorlugte, und Tante Petunia und Onkel Vernon hatten ihn für teures Geld in einer Londoner Privatklinik entfernen lassen müssen.

- Joanne K. Rowling, *Harry Potter und der Feuerkelch* (2000), S. 45, Carlsen

B Sicher, zu den Mitteilungsbedürftigen gehörtest du nicht, warst schweigsam und, was noch wichtiger ist, verschwiegen. Du hieltest es – in deinen besseren Momenten – mit den Stich- und Schlagwörtern, den pointierten Sprüchen, aber du hast gerne gelesen, Fantasyromane, die dicksten, die sich aufreiben ließen. Dir ging das Wort eben leichter ins Auge und von der Hand als über die Lippen, du hattest Schriftsetzer gelernt, wie ich.

- Katja Lange-Müller, *Böse Schafe* (2007), S. 9, Kiepenheuer und Witsch Verlag

6 Geschichte der Literatur

Im nachfolgenden Kapitel erhältst du eine grobe Übersicht zu den einzelnen Epochen. Am Anfang einer jeden steht ein kurzer Steckbrief mit den wichtigsten Informationen wie dem ungefähren Zeitraum, den prägenden historischen Umständen sowie einer Auswahl an wichtigen Autoren und Werken. Darauf folgt eine Beschreibung, welche die wichtigsten Merkmale der jeweiligen Epoche ausführlicher darlegt.

Der Anspruch auf Vollständigkeit kann hier nicht gewährleistet werden, da eine einzelne Epoche an sich schon Gegenstand ganzer Buchreihen ist. Sie authentisch mit allen Facetten wiederzugeben, ist ebenso unmöglich. Zusätzlich sei hier angemerkt, dass Epochen fließend verlaufen, wir hier also nicht von festen Merkmalen reden, sondern von **Tendenzen**. Von daher solltest du jedes Werk, egal aus welcher Epoche, zunächst als eigenständig betrachten, bevor du eine weitere Einordnung vornimmst. Dementsprechend versteht sich dieses Kapitel als eine Einführung und ein Nachschlagewerk.

6.1 Barock

Wortherkunft:

- unklar, mehrere Möglichkeiten
- it. „barocco“ = skurriler Einfall; Wucher
- franz. „baroque“ = Krümmung, Aufbrechen von Umrissen (Malerei); bizarr
- port. „barocca“ = unregelmäßige Perle
- Giacomo Barozzi (Architekt), Federigo Barocci (Maler)

Zeitraum: ca. 1575-1770

Historische Ereignisse:

- **30-jähriger Krieg** (1618-1648) als traumatisches Erlebnis für viele Autoren. Besonders schwer lag das 1631 stattgefundene Massaker in Magdeburg. Dort verloren über 20.000 Menschen ihr Leben. Magdeburg galt mit ihren hohen Mauern und ihrer umfangreichen Befestigung als einer der sichersten Orte der damaligen Zeit. Doch durch den gezielten Einsatz von Geschütztürmen und Brandbomben wurde die Stadt, abgesehen vom Dom,



Barock

dem Erdboden gleichgemacht. Man schätzt heutzutage, dass insgesamt ein Drittel der deutschen Bevölkerung im dreißigjährigen Krieg sein Leben verlor.

- Der **Westfälische Frieden** ab 1648 ermöglichte ein System der Duldung und Toleranz verschiedener Konfessionen. Die nachfolgende Zeit war geprägt durch Erfindungen wie das Teleskop, Mikroskop, oder die Luftpumpe und Entdeckungen wie die des Blutkreislaufs. Erste Globalisierungsansätze durch den aufblühenden internationalen Schiffshandel formten sich ebenfalls.

Auswahl wichtiger Vertreter und ihrer bedeutendsten Werke:

Martin Opitz:

Buch von der deutschen Poeterey (1624), *Echo oder Widerschall* (1624)

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau:

Hundert Grab-Schriefften (1662), *Der Getreue Schäfer* (1678)

Andreas Gryphius:

Catharina von Georgien (1657), *Epigramma Liber I, Leiden* (1643)

Christian Weise:

Die drei ergsten Ertznarren In der gantzen Welt (1672)

Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen:

Der abenteuerliche Simplicissimus (1668/1669)

Den Stein ins Rollen brachte **Martin Opitz** 1624 mit seinem Werk *Buch von der deutschen Poeterey*. Was heute als nahezu selbstverständlich betrachtet wird, also deutschsprachige Gedichte, Sprüche oder Lieder, gab es damals nur sehr selten. Diese wurden zudem nicht als hohe Kunst erachtet. Die Gelehrtensprache war Latein, was bedeutet, dass nahezu jede europäische Bildungsstätte ihre Inhalte in dieser Sprache vermittelte. Erst mit der Renaissance trat das Italienische als poetische Sprache hervor. Wenig später folgten darauf die englische und französische Sprache.

Opitz' Ziel war es, die **deutsche Sprache poesie- und literaturfähig** zu machen. Er diskutierte Möglichkeiten, mit denen man, ganz nach dem Vorbild der antiken Dichtung und der Nachbarländer, einen hohen stilistischen Anspruch erfüllen kann und erschuf dabei viele Regeln und Maßstäbe für alle Gattungen. Die Lyrik und insbesondere das Versmaß wurden dabei mit Regeln auf das Deutsche übertragen, die zu gewissen Teilen auch heute noch angewendet werden: Längen und Kürzen in den antiken Sprachen werden im Deutschen zu betonten und unbetonten Silben.

Ein anderes wichtiges Anliegen für Opitz war es, die deutsche Poesie frei von Fremdwörtern zu gestalten. Ein guter Dichter solle sich, so Opitz sinngemäß, eher ein deutsches Äquivalent zu einem fremdsprachlichen Wort erschaffen oder Umschreibungen benutzen, statt einen Text voll mit potenziell unverständlichen Begriffen zu verfassen. Darüber hinaus legte er das Hochdeutsche als einheitliches Stilideal fest. Andere Dialekte wurden außen vorgelassen.

Des Weiteren erfreute sich das **Emblem** immer größerer Beliebtheit: die Dreiteilung in ein Hauptmotto (**inscriptio**), ein Bild (**pictura**) und eine Unterschrift (**subscriptio**), die meistens aus einem kurzen Gedicht bestand. Sie vermittelten anschaulich moralische und religiöse Werte und bestachen vor allem durch eine leicht erfassbare Prägnanz und eine große Alltagsnähe.

Inhaltlich geprägt wurde die Zeit des Barocks vor allem durch die **Gräuel des dreißigjährigen**

Realität zu entgehen.

Durch den wirtschaftlichen Aufstieg vieler Personen der damaligen Zeit entstanden Werke, die genau dieses Bild zeichnen. Menschen aus dem **Proletariat** wurden nicht mehr als eine gesamte Gruppe aufgefasst, sie wurden zu **individuellen Figuren** gemacht, die wie in Wilhelm Raabes Roman *Der Hungerpastor* durch ihre moralische Beständigkeit trotz allen Widrigkeiten einem Ideal gerecht werden konnten. Allgemein wurde das Verhältnis zwischen **Gesellschaft** und **Individuum** und die daraus entstehenden Konflikte immer wieder thematisiert.

Man war sich unschlüssig darüber, inwiefern der Mensch noch einen hohen Wert für die Welt hatte. Das frühere Selbstverständnis als sogenannte „Krone der Schöpfung“ verschwand mit dem Aufkommen neuer wissenschaftlicher Theorien immer mehr. Durch Massenproduktion verloren auch viele Waren, die zuvor per Hand hergestellt wurden, an Bedeutung.

6.6

Klassische Moderne



Klassische
Moderne

Zeitraum: ca. 1890-1933

Historische Ereignisse:

- technische und **wissenschaftliche Fortschritte**, darunter die Relativitätstheorie von Albert Einstein, Sigmund Freuds Begründung der Psychoanalyse und Max Plancks Quantenformeln. Religiöse Werte und Ideale wichen diesen Erkenntnissen.
- Durch die immer noch **fortschreitende Industrialisierung** erlangten Staat und Bürokratie einen immer höheren Stellenwert. Ein Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Masse entstand.
- Der **erste Weltkrieg** 1914-1918: Zuvor noch von vielen als eine Art „letzter Endkampf“ sogar begrüßt, finden sich am Ende die Überlebenden traumatisiert und entrüstet wieder. Erstmals wurden dort Massenvernichtungswaffen verwendet, welche die Vorstellung eines „ehrenhaften Kampfes“ Mann gegen Mann zerschlugen und ernsthafte ethnomoralische Fragen aufwarfen.
- Die „**goldenen Zwanziger**“ und ihr jähes Ende mit dem Beginn der **Weltwirtschaftskrise** 1929. Eine kulturelle Hochzeit, in der vor allem in Berlin als Zentrum Kinos, freie Bühnen, das Kabarett und mehrere Zeitschriften entstanden. Durch die zunehmende Kapitalisierung der Wirtschaft entstand nicht nur eine bessere Schulbildung, auch die Berufstätigkeit von Frauen nahm zu. Der Börsencrash von New York bereitete diesem Aufschwung ein rapides Ende und führte zu hoher Arbeitslosigkeit und Unzufriedenheit in der Gesellschaft.

Auswahl wichtiger Vertreter und ihrer bedeutendsten Werke:

Hugo Ball:
Karawane (1917)

Bertolt Brecht:
Die Dreigroschenoper (1928)

7 Klausuren

Die Gebote der Klausur:

1. Du sollst immer im Präsens (Gegenwartsform) schreiben.
2. Wenn du zitierst, vergiss niemals die Zeilen- oder Versangabe.
3. Aussagen und Zitate von anderen Werken und Personen, sowohl fiktional als auch real, sind keine feststehenden Tatsachen. Schreibe sie daher immer im Konjunktiv I (z.B. „Der Charakter meint, es sei ein Verrat. . .“, „Luise denkt daraufhin, dass Ferdinand sie betrogen habe.“)
4. Verwende keine Umgangssprache in der Klausur. Die einzige Ausnahme, bei der solche Ausdrücke oder sogar Schimpfwörter verwendet werden dürfen, stellen Zitate dar.

7.1 Klausurprototypen

Die folgenden Abschnitte beinhalten die Prototypen für jede Klausur. Diese bieten dir eine kurze Übersicht über die grundlegende Struktur der verschiedenen Klausurarten. Sie sind allgemein gültig und sollten, wenn es in der Aufgabenstellung nicht anders gefordert ist, eingehalten werden.

Prototyp 1: Textanalyse

Einleitung

- Zähle die äußeren Merkmale auf: Autor, Titel, Textsorte, Entstehungszeit (und Ort), Adressaten des Textes.
- Der Auszug wird daraufhin in den Gesamtkontext eingeordnet. Anfang, Mittelteil oder Ende des Werkes?
- Worum geht es in dem Werk allgemein?
- Worum geht es in dem vorliegenden Auszug daraus?

Hauptteil

- Die Ergebnisse deiner Untersuchung werden hier dargelegt. Sie sind das Herzstück deiner Klausur.



Tipps zum
Ablauf



Was im Deutsch
Abi vorkommen
kann



Textanalyse